

SCHWARZARBEIT

Steuerfahnder Josi Bachler ermittelt wieder

Gerhard Levy, Jahrgang 1960, aufgewachsen in Traiskirchen, lebt mit seiner Familie in Mödling. Er ist in seiner über 40-jährigen Berufslaufbahn als Steuerfahnder, Korruptionsermittler und Betrugsbekämpfer im In- und Ausland tätig gewesen.

Mit dem Übertritt in den Ruhestand Mitte 2023 hat er begonnen, Steuerkriminalis aus Niederösterreich zu schreiben.

Nach „Schwarzgeld“ Band 1 und Band 2 lässt er Josi Bachler mit seinem Team der Steuerfahndung Ost nunmehr im Baugewerbe ermitteln und trifft auf Scheinfirmen, Strohmannen und mafiöse Strukturen.

Spannende und humorvolle Einblicke in die Arbeit der Steuerfahndung sind garantiert.

Dieser Steuerkrimi ist ein Roman, also eine frei erfundene Geschichte, die in der geschilderten Form nie stattgefunden hat. Ähnlichkeiten handelnder Protagonisten aus der Steuer- und Zollverwaltung, Polizei, Justiz und anderen Behörden mit lebenden oder verstorbenen Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig. Das gilt gleichermaßen für alle Zeugen, Verdächtige, Beschuldigte und deren Steuerberater oder Rechtsanwälte.

Die Orte der Handlung liegen zu einem großen Teil in Mödling und Umgebung, wobei sich Dichtung und Wahrheit vermischen. Die STEUFA Niederösterreich und das Bürogebäude, in dem das Fahndungsteam Drei untergebracht ist, existieren nicht. Objekte und Adressen von verdächtigen Firmen und Personen haben keinen Realitätsbezug.

Geschäfte und Lokale, wie zum Beispiel Josis Lieblingslokal, die Blaue Blunzn in der Wiener Straße, gibt es tatsächlich.

Gerhard Levy

SCHWARZARBEIT

**Steuerfahnder Josi Bachler
ermittelt wieder**

Der zweite Steuerkrimi aus Niederösterreich

© 2026 Gerhard Levy

Cover Foto: pixabay.com

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großbebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschniede.at

Kontakt zum Autor:

g.levy@a1.net

www.steuerfahnder-josi-bachler.at

ISBN:

978-3-99181-750-5 (Paperback)

978-3-99181-751-2 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Schwarzarbeit ist Nachbarschaftshilfe,
wobei die Nachbarn in Ungarn wohnen.

**(Ein Kollege der Finanzpolizei
aus dem Burgenland)**

Für Rafael ... Dein Opa schreibt Bücher!

Auf vielfachen Wunsch ein

Abkürzungsverzeichnis

AV	Aktenvermerk
BDG	Beamtendienstrechtsgesetz
BFA	Bundesfinanzakademie
BMF	Finanzministerium
DKW	Dienstkraftwagen
EB	Einsatzbesprechung
EO	Einsatzort
FinPol	Finanzpolizei
FIU	Financial Intelligence Unit
HD	Hausdurchsuchung
HGS	Herr Generalsekretär
LKA	Landeskriminalamt
ÖGK	Österreichische Gesundheitskasse
PI	Polizeiinspektion
SBBG	Sozialbetrugsbekämpfungsgesetz
SOKO	Sonderkommission
STA	Staatsanwalt oder Staatsanwaltschaft
STEUFA	Steuerfahndung
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
UID-Nummer	Umsatzsteueridentifikationsnummer
ZOFA	Zollfahndung

Einleitung

Im zweiten Steuerkrimi aus Niederösterreich treffen wir erneut das gesamte Team Drei der STEUFA NÖ und den Leiter Josi (*sprich Tschosi*) Bachler.

Sie sind zur Unterstützung der SOKO-Sozialbetrug, die gegen die Baumafia in und um Wien ermittelt, eingeteilt. Es werden Massenviertel der ausländischen Bauarbeiter durchsucht und an Josis Einsatzort überschlagen sich gleich die Ereignisse.

Er braucht schon wieder die Unterstützung des Landeskriminalamts Niederösterreich.

In weiterer Folge wird in Zusammenarbeit mit der Finanzpolizei versucht, die Hintermänner des kriminellen Netzwerks, die sich ins Ausland abgesetzt haben, auszuforschen.

Trotz aller Versprechen, sich nur um die Steuerbetrügereien zu kümmern, steigt Josi tiefer in den Fall ein und ermittelt bis nach Albanien.

Da die Handlung eines Steuerkrimis, im Unterschied zu jener eines Mordkrimis, komplexer ist, werden an einzelnen Stellen dieses Buches Zusammenhänge und Hintergründe aus dem Alltag der Steuerfahndung zum besseren Verständnis erklärt.

Das Hauptbetätigungsfeld der STEUFA bilden Ermittlungen, beginnend bei der Begründung eines Anfangsverdachts über die Vorbereitung und Durchführung von Hausdurchsuchungen, Beschuldigten- und Zeugenvernehmungen bis zur abschließenden Berichterstattung, meist an die Staatsanwaltschaft. Und dies bei Verdacht auf massive Steuerhinterziehung oder Steuerbetrug.

Hier die erste Erklärung:

Steuerhinterziehung liegt vor, wenn ein Steuerpflichtiger mit Vorsatz Maßnahmen setzt, um zu Unrecht weniger Steuer zu zahlen. Das Delikt des Steuerbetrugs ist vollendet, wenn für die Hinterziehung zum

Beispiel gefälschte Urkunden verwendet werden oder eine spezielle Software eingesetzt wird, um Daten zu manipulieren. Beim Steuerbetrug ist die Strafdrohung höher.

Das Fahndungsteam Drei der STEUFA NÖ:

Teamleiter Josi Bachler ist 35 Jahre alt, seit zwei Jahren Leiter des Teams, fast 1,90 Meter groß mit dunkelblonden, schulterlangen Haaren und Dreitagebart. Er wohnt in der Südstadt und ist seit zwei Monaten mit Mary Posch vom Fahndungsteam Zwei in Sankt Pölten in einer Liebesbeziehung.

Stellvertreter und Steuerfahnder Albert (*Bertl*) Braun ist 55 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, mit graumeliertem Kurzhaarschnitt, immer glattrasiert. Er ist über 20 Jahre als Steuerfahnder tätig und hat sich vor zwei Jahren auch Hoffnungen auf den Chefposten gemacht. Das ist zwischenzeitig kein Thema mehr. Er wohnt in Laxenburg.

Steuerfahnder Rene Watzek ist 37 Jahre alt, seit acht Jahren bei der STEUFA NÖ, 1,85 Meter groß und korpulent. Er hat schwarze Haare, die bereits schütter werden. Er ist ein Macho und „Häferl“. Seine Schimpftiraden sind legendär. Josi und Rene kennen sich seit dem Fachkurs vor zwölf Jahren und sind Freunde. Rene wohnt mit seiner Frau Gabi und einem fünfjährigen Sohn in Vösendorf.

Steuerfahnder Karl Ferschner ist mit 56 Jahren der älteste Mitarbeiter im Fahndungsteam Drei und hat erst vor einem Jahr von Wien nach Niederösterreich gewechselt. Er ist 1,80 Meter groß, schlank, mit ausgeprägter Glatze. Er wohnt in Biedermannsdorf.

Steuerfahnder Kevin Swoboda ist 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, hat blonde, kurz geschnittene Haare und blaue Augen. Er ist seit drei Jahren Mitglied der STEUFA NÖ und wohnt in Wien Meidling. Er ist in keiner Beziehung, versucht jedoch seit Monaten bei der neuen Kollegin Sybille Müller zu landen.

Sybille Müller ist nach einem halben Jahr Probezeit seit fünf Monaten Steuerfahnderin im Team Drei. Sie ist 26 Jahre jung, schlank, 1,70 Meter groß und hat lange braune Haare. Ihre makellose Figur betont sie mit Miniröcken, Minikleidern und entsprechenden Oberteilen. Sie wohnt alleine in Gumpoldskirchen.

Weitere wichtige Protagonisten:

Hofrat Magister Andreas Hofmann ist der Leiter der STEUFA NÖ, 57 Jahre alt, Jurist und so groß wie Kevin. Josi ist der Ansicht, er sei als STEUFA-Leiter eine glatte Fehlbesetzung. Die Beziehung der beiden ist von gegenseitiger Ablehnung geprägt. Telefonate enden oft mit einem Geschrei Hofmanns, worauf Josi einfach auflegt.

Steuerfahnderin Maria (*Mary*) Posch ist 35 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat lange blonde Haare und, wie Josi einmal gemeint hat, wohlproportionierte Rundungen. Sie ist geschieden und hat eine pubertierende Tochter, die beim Exmann lebt. Sie arbeitet im Team Zwei in Sankt Pölten und ist seit zwei Monaten mit Josi in einer Beziehung.

Neben diesem Kernteam lernen wir im Laufe der Geschichte weitere Kolleginnen und Kollegen der Zentrale in Sankt Pölten, der STEUFA Wien, Zollfahndung, Finanzpolizei, Staatsanwaltschaft und des Landeskriminalamts Niederösterreich kennen.

Start zum Steuerkrimi „Schwarzarbeit“.

Schwarzarbeiten sind Dienstleistungen, wobei dafür keine Steuern und/oder Sozialversicherungsbeiträge bezahlt oder Meldepflichten umgangen werden. In Österreich wird dafür der Begriff Pfusch verwendet, der allerdings auch schlechte Qualität der Dienstleistung, oder beides, bedeuten kann.

Montag, 06. November

STEUFA NÖ, Außenstelle Mödling, Büro Josi Bachler, 07.45 Uhr

Josi ist heute spät dran und erst vor zehn Minuten in der Dienststelle eingetroffen, die sich im Bundesamtsgebäude am südlichen Mödliner Stadtrand befindet. Die letzte Nacht hat Mary Posch bei Josi in seinem Bungalow in der Südstadt verbracht. Sie ist Steuerfahnderin im Team Zwei am Hauptsitz in der Landesmetropole und seit Mitte September sind Josi und sie fix zusammen. Mary hatte das Team in Mödling bei der Bearbeitung eines spektakulären Falles, der Weber-SOKO, unterstützt und Josi hatte ihr in seinem Haus in der Südstadt das Gästezimmer angeboten, um ihr das tägliche Pendeln zwischen Mödling und Sankt Pölten zu ersparen. Bereits am dritten Abend ist das passiert, was sich beide seit Monaten insgeheim gewünscht hatten. ... Sie ist in sein Schlafzimmer übersiedelt.

Mary und Josi sind erst gestern Abend von einem gemeinsamen Spanienurlaub zurückgekommen. Beide sind heute den ersten Tag im Dienst. Mary ist um 07.30 Uhr Richtung Sankt Pölten losgefahren.

Mehrere Wochen später, Ende Februar

Vermutlich irgendwo in Albanien

„Schwarz ...“, geht Josi durch den Kopf, in dem gleichzeitig der Radezkymarsch gespielt wird. Aber ohne die Streicher, ohne Holz- und Blechbläser, nur mit den Pauken, Trommeln, Becken und einem enthusiastisch mitklatschenden Publikum.

„Tatatam, tatatam, tataramtamtam ... tatatam, tatatam, tataramtamtam ... Das ist die Hölle ... Schwarz war mir plötzlich vor Augen ... Wie bei der Einfahrt in einen unbeleuchteten Tunnel, nicht in den Busserltunnel zwischen Pfaffstätten und Gumpoldskirchen, mindestens Arlbergtunnel, oder gar Gotthard ... Wieso denk ich über Eisenbahntunnel nach? ... Vorm Tunnelportal war dieser stechende Schmerz am Hinterkopf ... Wann war das? ... Montagabend, so gegen acht ... Was ist heute für ein Tag? ... Keine Ahnung ... Wo war das? ... Vor meinem Hotel in Tirana, ich bin davorgestanden und hab eine Zigarette geraucht ... Rauchen ist wirklich ungesund ... Da war diese hübsche blonde Frau, sie ist an mir vorbeigegangen, hat mich angelächelt, in Minirock und High-Heels ... und ist gestolpert ... Neben ihr ist es dann finster um mich geworden ... Tunneleinfahrt ... Shit, Josi, das schaut nicht gut aus.“

Er öffnet langsam die Augen: „Super ... immer noch dunkel, was heißt? Stockfinster ... Ich seh nichts ... Ich hör ‚tatatam, tatatam, tataramtamtam‘ ... und spüre ein Brennen am hinteren Haaransatz.“

Er versucht seine Hände und Arme zu bewegen. „Gefesselt bin ich nicht“, und befühlt vorsichtig seine Haare. Die sind verklebt und steif. „Uii, das wird wohl getrocknetes Blut sein ... Ein Glück, dass es stockduster ist ... Ich kann ja eigentlich kein Blut sehen.“

Er betastet seinen Körper und das nähere Umfeld: „Überraschung, Handy hab ich keines ... und Zigaretten schon gar nicht. Ich liege auf einem sehr feuchten Boden ... wird ein Keller sein ... Mit Mary im

Gotthard-Tunnel, das wäre jetzt schön ... eigentlich würde der Busserltunnel reichen, Hauptsache neben Mary.“

Seine Augen haben sich in der Zwischenzeit an die Dunkelheit gewöhnt. Er erkennt in der Decke des Raumes einen schmalen Spalt, durch den ein wenig Licht durchscheint. Bei genauerer Betrachtung sind es vier Schlitzte, im Rechteck. „Das dürfte eine Luke sein ... wahrscheinlich eine Falltür.“

Er versucht sich zu konzentrieren. „Ich glaube, ich habe oben Geräusche gehört ... Mit dem Scheiß ,tatatam, tatatam, tataramtamtam‘ ist das kaum möglich ...

Also, ich liege in einem feuchten Keller mit einer Platzwunde, habe keinen Schimmer wo und wie lange ich hier bin ... Ich würde sagen, das schaut tatsächlich gar nicht gut aus ... Naja, ganz übel auch nicht, hätte man mich umbringen wollen, wär ich bereits tot ... Einfach aus einem fahrenden Auto erschossen ... Aber ich lebe ... noch ... Ob ich Mary wiedersehen werde? ... ,Tatatam, tatatam, tataramtamtam‘ ... Ich hab Angst.“

(Noch immer) **Montag, 06. November**

STEUFA NÖ, Außenstelle Mödling, Kaffeezimmer, 08.00 Uhr

Das Team Drei der STEUFA NÖ mit Bertl Braun, Karl Ferschner, Rene Watzek, Kevin Swoboda und Sybille Müller ist vollzählig versammelt und wartet auf ihren Chef, Josi Bachler. Montags um acht Uhr findet die wöchentliche Teambesprechung statt.

Josi: „Guten Morgen, meine lieben Ehrenzeichenträger.“

„Guten Morgen, Josi“, schallt fünffach zurück und „Wie geht’s dir“, „Wie geht’s Mary“, „Wie war eure Reise?“

Josi: „Uns geht’s ausgezeichnet, super erholt. Bei der Gelegenheit, vielen Dank für eure Wünsche von letzter Woche.“ Bis auf Bertl blicken ihn alle fragend an.

Bertl: „Ja, also ... ich habe Josi vorigen Dienstag eine E-Mail geschickt, weil ich davon ausgegangen bin, er liest sie manchmal, hab geschrieben, alles in Ordnung, keine Probleme, und ihnen von uns allen schöne Tage in Spanien gewünscht.“

Rene: „Bravo, Bertl. Hast du’s eh so geschrieben, dass sie es verstanden haben?“ Bertl zeigt Rene den Vogel.

Josi schmunzelt: „Hier hat sich nichts geändert, wie ich sehe. Wie Bertl angenommen hat, habe ich zumindest jeden zweiten Tag die Mails gecheckt, bin also nicht ganz ahnungslos. Ich würde trotzdem jeden und jede ersuchen, mich kurz upzudaten“, dabei wandert sein Blick zu Bertl. Der hat eben die Augen verdreht, er hasst die englischen Ausdrücke, die Josi so gerne verwendet.

Bertl: „Der Prüfer des Finanzamts und ich würden bis Ende November die zwei Baufälle endlich abschließen wollen. Das heißt, ergänzende Ermittlungen, Vernehmungen und Bericht schreiben. Gilt für die nächsten drei Wochen. Daneben sind schon wieder ein paar Einsätze im Kalender eingetragen, bei denen ich unterstützen soll.“

Josi: „Ja genau, reden wir später drüber ... Karl!“

Karl: „Ich sag nur SOKO-Sozialbetrug, ein Horror. Ihr könnt euch noch erinnern, bevor unser Mega-Fall losgegangen ist, haben wir auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Fahrzeuge kontrolliert, die von Baustellen mit Arbeitern abgefahren sind. Hat, wie erwartet, kaum etwas gebracht, außer ein paar Illegale für die Finanzpolizei. Nunmehr gibt es eine neue Idee. Wir sollen die Quartiere durchsuchen, in denen die Arbeiter untergebracht sind. Das wird im Endeffekt ebenso wenig bringen, aber die Staatsanwältin und die SOKO-Leitung lassen sich davon nicht abbringen. Ich würde lieber die Hintermänner des gesamten Systems ausforschen. Ich bezweifle, die in einem Massenquartier zu finden. Den gesamten Sachverhalt möchte ich mit dir, wenn möglich in dieser Woche, durchbesprechen.“

Josi: „Kein Problem, passt dir Donnerstag am Vormittag?“ Karl nickt. Josi schaut zu Rene.

Rene: „Also, ich habe mich letzte Woche in meinen Fall zum Getränkehändler in Baden eingelese und die Erhebungen aktualisiert. Den Sachverhalt und den Verdacht habe ich zusammengefasst, würde ich dir heute schicken. Ich brauche deine Einschätzung, ob wir das in etwa so an den Bergmüller übermitteln können. Wenn ja, starte ich mit dem Anfallsbericht an die STA.“

Magister Günter Bergmüller ist der zuständige Staatsanwalt für Steuer- und Wirtschaftsdelikte bei der STA Wiener Neustadt.

Josi: „Passt, werde ich so rasch wie möglich erledigen ... Das Weber-SOKO-Team, Sybille und Kevin ...“

Sybille: „In Abstimmung mit Staatsanwalt Bergmüller sind ergänzende Vernehmungen im Weber-Fall durchzuführen. Fast täglich telefoniere ich mit ihm, er dürfte emsig an der Anklage arbeiten, hat laufend Verständnisfragen, speziell im Steuerbereich. Kevin und ich sind deswegen Mittwoch und Donnerstag bei ihm und erörtern verschiedene Sachverhalte gemeinsam. Am Freitag würde ich freinehmen und, wenn du heute zehn Minuten Zeit hast, mit dir gerne etwas

bereden.“

Josi: „Machen wir, ich komme im Laufe des Vormittags bei dir vorbei ... Kevin!“

Kevin: „SOKO mit Sybille und daneben hat mir Bergmüller die Hausdurchsuchungsbefehle für den Schwechater Personalvermittler für nächste Woche angekündigt. Den hatten wir wegen der Weber-SOKO zurückgestellt. Hausdurchsuchungen plane ich für Ende November oder Anfang Dezember. Ab dann wird es zwar etwas stressig werden ...“

Sybille ergänzt: „Die Idee wäre, Kevin unterstützt bei meinem und ich bei seinem Fall. Das könnten wir optimal aufeinander abstimmen und Leerläufe oder Überschneidungen vermeiden ... Aber nur, wenn du zustimmst.“

Josi: „Klingt vernünftig, machen wir so ... Passt, soweit kenne ich mich aus. Ihr seid heute alle um 14 Uhr bei einer EB in Wien und morgen beim Einsatz für die Wiener Kollegen. Ich werde in Sankt Pölten sein, weil der Hofmann zur Reduzierung des Erholungswerts meines Urlaubs einen Jour fixe angesetzt hat. Soll ich dort spezielle Themen zur Sprache bringen?“

Stille im Raum.

Josi: „Wieso bin ich nicht überrascht? ... Okay, ich schicke dem Hofmann heute eine E-Mail mit der offiziellen Bekanntgabe meiner Beziehung zu Mary. Sie informiert heute ihren Teamleiter. Wird sicher morgen ein Thema sein. Ich bleibe anschließend in Sankt Pölten und bin am Mittwoch bis um halb zwei bei der BFA. Donnerstag bin ich im Amt, Freitag im Home-Office.“

Aja, ich habe heute schon mit Karin Stangl telefoniert. Die hat ihre erste Woche beim LKA bravourös absolviert und es gefällt ihr sehr gut. Sie wird eine E-Mail schicken, Einladung zu einem Abschiedessen am Freitag, 17. November, ab 13 Uhr im Flieger-Bräu in Sankt

Pölten. Ich empfehle die ÖBB zu nutzen. Ich bleibe danach in Spratzern ... ha, ha.“

Karin Stangl ist die ehemalige Sekretärin des Chefs der STEUFA NÖ, die wegen seiner cholerischen Ausbrüche zum LKA gewechselt ist.

Josi: „Davor sind wir alle nächste Woche bei einem Assistenzeinsatz für das Team Zwei im Bereich Amstetten. EB am Dienstagnachmittag, HD am Mittwoch. Ich schlage eine Übernachtung im Einsatzgebiet vor. Die Woche drauf werdet ihr zumindest zwei Tage zur Unterstützung in Graz sein, das ist ab dem 20. November. In dieser Zeit bin ich in Skopje. Dem Kevin bleibt für HDs beim Personalvermittler die Folgeweche.“

Karl: „Zusätzlich müssen wir irgendwann die Aktionen in den Massenquartieren unterbringen ...“

Josi: „Gibt es bereits Terminvorstellungen?“

Karl: „Nein, soll diesen Mittwoch bei einer Sitzung abgestimmt werden. Ich werde denen sagen, wann wir jedenfalls keine Zeit haben.“

Josi: „Passt, wie immer ist im November viel los ... Noch was, ich werde im Laufe der nächsten Tage Termine für eine SOKO- und eine Teamweihnachtsfeier vorschlagen. Ich hoffe, wir finden zwei Time-Slots, an denen alle verfügbar sind.“ Bertl seufzt.

Rene: „Endlich eine gute Nachricht, heuer wird zweimal gefeiert.“

Josi: „Wahrscheinlich sogar dreimal. Wenn ich richtig informiert bin, hat der Hofmann den Einser-Franz mit der Organisation einer Abteilungsweihnachtsfeier beauftragt. Die wird jedenfalls ohne mich stattfinden ... Von mir war's das, bin den ganzen Tag im Haus verfügbar und“, dabei sieht er zu Sybille, „in zehn Minuten bei dir, später werde ich die Kollegen der ZOFA und des LKA besuchen. Frohes Schaffen.“

Franz Zimmerl ist der Leiter des Teams Eins, den Josi nicht mag.

Franz Drazan ist Marys Chef und leitet das Team Zwei. Mit ihm versteht er sich sehr gut. Sie werden Einser-Franz und Zweier-Franz genannt.

Am Ende der Besprechung muss Josi ein paar Highlights des vergangenen Urlaubs erzählen. Spezielle Details lässt er allerdings weg.

Rückschau - **Donnerstag, 26. Oktober**

Barcelona, Spanien

Am Mittwoch vor dem Nationalfeiertag haben Mary, Josi und weitere Kollegen, die als Mitglieder einer Sonderkommission rund um den Obst- und Gemüsehändler Weber einen europaweit agierenden Verbrecherring gesprengt hatten, vom Generalsekretär des Finanzministeriums Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhalten. Nach der anschließenden Feier sind Mary und Josi gegen halb drei am Nachmittag leicht angetrunken auf der Lounge im Bungalow in der Südstadt gelegen und haben sich vorgenommen, in Zukunft kürzer zu treten, im Job und beim Alkohol.

Ein Nickerchen später haben sie die Koffer gepackt und sind zeitig ins Bett, denn der Wagen der Firma Haustaxi, der sie am Donnerstag zum Flughafen bringen wird, ist für 05.15 Uhr bestellt.

Am Flughafen in Barcelona übernehmen sie gegen zehn Uhr den Leihwagen, einen E-Klasse Mercedes Cabrio. Mary ist ganz aus dem Häuschen. Mit dem fahren sie ins Zentrum von Barcelona. Josi hat im Olivia Plaza Hotel, direkt neben dem Hard Rock Café und am Beginn der Prachtstraße La Rambla, im neunten Stock ein Superior Zimmer mit Terrasse und phänomenalem Blick auf den Plaza Catalunya gebucht.

Mary ist außer sich vor Freude. „So schön ... das muss ein Vermögen kosten ... Mit meinem Ex in Pakostane hatten wir immer eine Halbsterner-Absteige mit Klo am Gang.“

Bei ihrem ersten Treffen im Sommer in Sankt Pölten hat sie von den jährlich wiederkehrenden Kroatienurlaube mit ihrem Exmann erzählt, die sie gehasst hat.

„Mein Schatz, unser erster gemeinsamer Urlaub soll etwas Beson-

deres sein. Wenn ich deinen Geschmack getroffen habe, bin ich sehr glücklich“, antwortet Josi, nimmt sie in den Arm und sie küssen sich. Sie drückt sich fest an ihn, speziell ihr Becken, und so wird zu allererst das King Size Bett ausprobiert. Anschließend packen sie ihr Reisegepäck aus und genehmigen sich ein Glas Wein auf dem Balkon.

Mary nimmt einen Zug von Josis Zigarette und lächelt. Er sieht sie fragend an.

„Ich glaube, Pakostane kann gar nix dafür. Ich bin mir sicher, mit dir würde es mir sogar dort gefallen,“ und gibt ihm einen langen Kuss.

Am späteren Nachmittag flanieren sie auf der La Rambla Richtung Hafen. Da alle paar Meter ein Gassenlokal Sangria anbietet, machen sie auf halbem Weg Rast und Josi bestellt zwei. Es hätte ihm auffallen können, dass dieses Nationalgetränk hier in Maßkrügen ausgeschenkt wird, zu überhöhten Preisen, wie Bier auf der Wiesn.

Mary lacht: „Unser Alkoholreduktionsprogramm läuft supertoll an ... Prost.“

Nach einer Weile fragt sie: „Du Josi, du hast damals bei unserem ersten Date in Sankt Pölten eine große Enttäuschung vor 15 Jahren erwähnt. Was ist damals eigentlich passiert?“

Er starrt ihr lange in die Augen, zündet sich eine Zigarette an, dann erwidert er: „Bei diesem Treffen hast du mir dein Leben in Kurzfassung geschildert, deine Kindheit, deine mühsamen Eltern, deine gescheiterte Ehe ... Und hast am Ende, unter Tränen festgestellt: ‚Ich habe das noch nie jemanden erzählt.‘ Ich seh dich vor mir, wie unangenehm dir das gewesen ist. Was jetzt kommt, habe ich ebenfalls bis heute niemanden erzählt ... nicht einmal dem Rene.“

Mary nimmt seine Hände. „Das hast du damals auch gemacht und gesagt, du siehst es als Privileg ... Sehe ich ebenso.“

Josi beginnt seine Geschichte und sie spürt, es fällt ihm nicht leicht. „Ich habe unmittelbar an die Matura, vor meinem 20. Geburtstag,